

ENFANTS CACHÉS UND DIE HILFE VON ORGANISATIONEN

Seminar: Trauma- Existenz- Resilienz: Jüdische
Kinder und Jugendliche nach dem Holocaust

Marie Strauch (3 CP)

Etienne Kuhn (2 CP)

Almina Kurtagic (2 CP)

Anne Schulze (2 CP)



ANERKENNUNG

ZUSAMMENHALT



KINDGERECHT



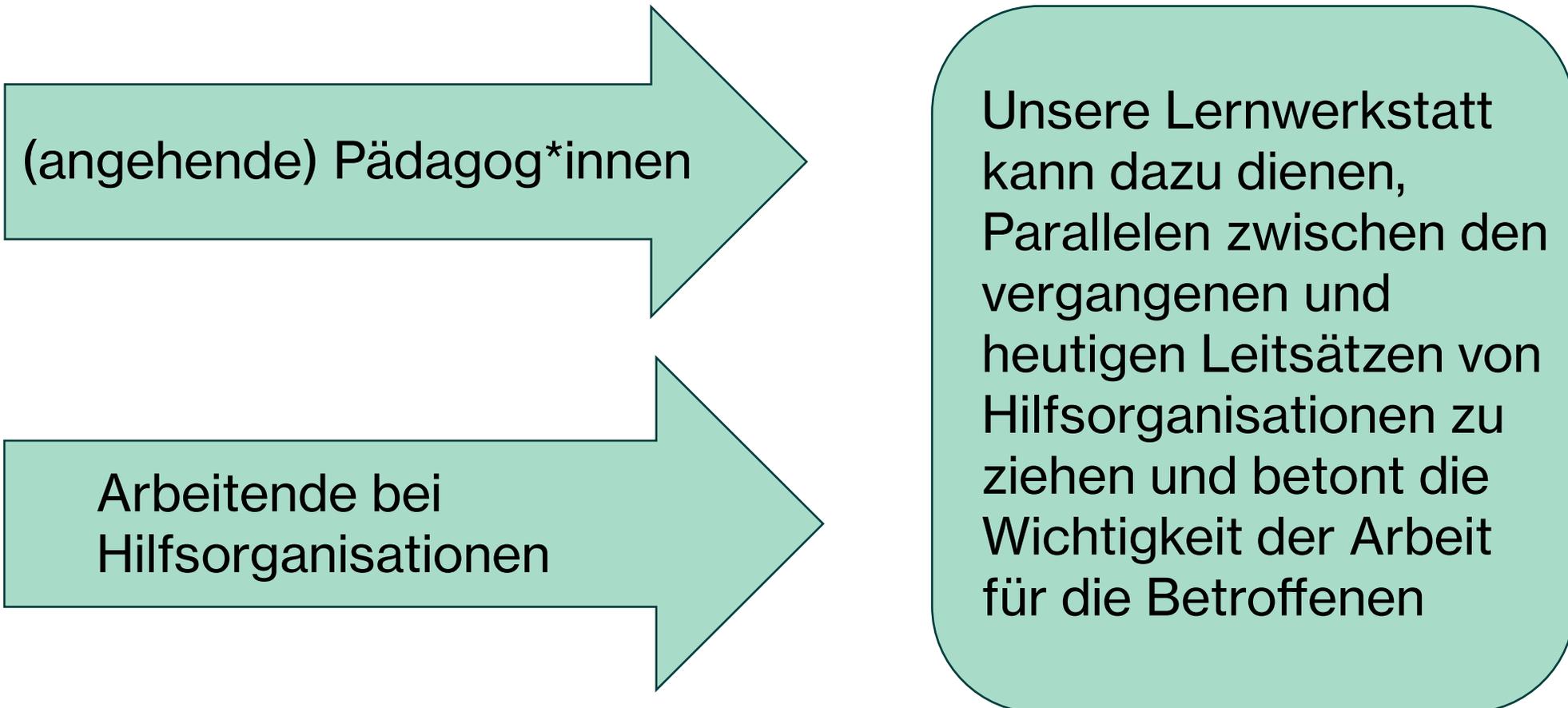
FÖRDERUNG

UNTERSTÜTZUNG



AUFKLÄRUNG

An wen richten wir uns?



(angehende) Pädagog*innen

Arbeitende bei
Hilfsorganisationen

Unsere Lernwerkstatt kann dazu dienen, Parallelen zwischen den vergangenen und heutigen Leitsätzen von Hilfsorganisationen zu ziehen und betont die Wichtigkeit der Arbeit für die Betroffenen



Aufbau der Lernwerkstatt

- 1) Offener Einstieg (Wordcloud)
- 2) Historischer Hintergrund
- 3) weibl. Selbstermächtigung und Solidarität
- 4) Hilfsorganisationen
- 5) Gruppenarbeit (Rollenkarten)
- 6) Kritische Hinterfragung
- 7) Psychische Folgen
- 8) Fazit und Reflexion

Für was ist eurer
Meinung nach,
eine
Hilfsorganisation
verantwortlich ?



medizinisch

vermittlung

aufmerksamkeit lenken
unterstützt minderheiten
unterstützung minderheite
finanzielle unterstützung
versorgung
beraten
unterstützung
aufarbeitung
emotionale unterstützung
menschen in not zu helfen
hilfe zu leisten

Historischer Hintergrund

Gründung der OSE



Offizielle Gründung: 1912 St. Petersburg



Probleme durch Russische Revolution



1917 Verlagerung nach Berlin



1930 nach Paris aufgrund von Politischer Lage in Deutschland

St. Petersburg



- Unterstützung von Waisenkindern
- Medizinische Versorgung (Kampf gegen Tuberkulose)
- Chancen für Bildung und neu Orientierung

Berlin



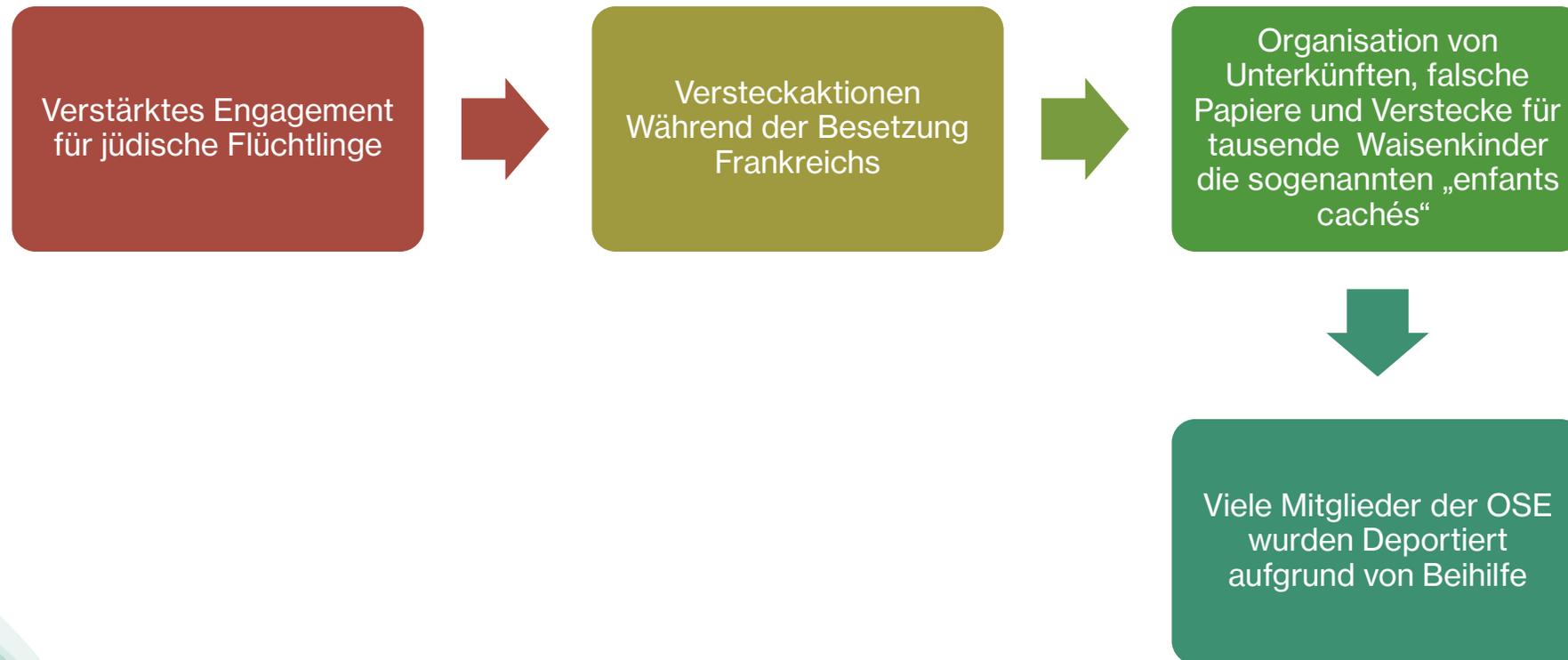
- Albert Einstein als Ehrenvorsitz
- Wachsende Bedürfnisse von jüdischen Gemeinden in verschiedenen Ländern
- Vernetzung verschiedener Kontakte
- Unterstützung von jüdischen Gemeinden ist Osteuropa
- Errichtung von mobilen Kliniken für ländliche Regionen

Paris



- Verlagerung durch zunehmenden Nationalsozialismus
- Paris als wichtiges Zentrum jüdischer Gemeinden
- Unterstützer und Partnerorganisationen hatten gute Verbindungen nach Frankreich

Herausforderung durch Zweiter Weltkrieg



Nachkriegszeit und Langfristige Bedeutung

- Verstärktes Betreuen von jüdischen Waisenkindern
- OSE als zentrale Rolle für physische und psychische Rehabilitation
- Offizielle Anerkennung für die Rettung jüdischer Leben
- Wiederaufbau von Identitäten



Generelle Informationen

- OSE als größte Organisation die jüdische Kinder unterbrachte
- Netzwerk von Kinderheimen
- Zwischen 1933 und 1945 etwas 10.000 Kinder und Jugendliche
- Joint Distribution Committee als finanzieller und logistischer Unterstützer
- Reformpädagogische Ansätze (Kinderrepublik von "La Guette")
- Ambivalente Erfahrungen
- Kritische Stimmen
- Emanzipation und Selbstermächtigung der Frau

Weibliche Selbstermächtigung und Solidarität

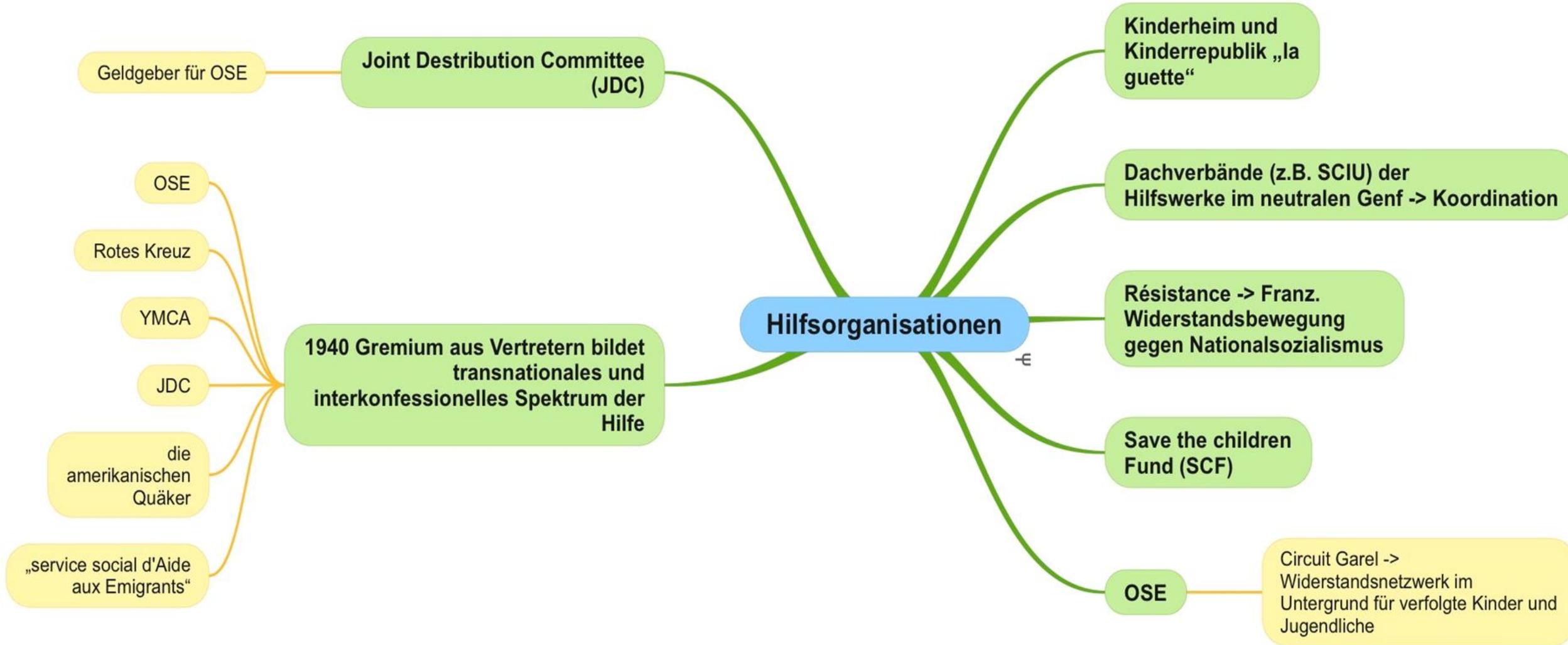
Grautöne zwischen Solidarität und Wohltätigkeit

- transnationale Netzwerke für Minderjährige auf der Flucht -> entschieden weiblich geprägt (zeitgleich Vorwurf: Frauen würden sich zu wenig für Solidarität der Arbeiterklasse einsetzen)
- Verständnis von Solidarität: S. der Arbeiterwelt, wohlfahrtsstaatliche- und revolutionäre Solidarität -> männlich geprägt
- Die meist weibliche Hilfe für Notleidende (auch Jüdische Kinderheime 1930er in Fr.) wurde eher als Wohltätigkeit betitelt

- Solidarität ist das Fehlen egoistischer Interessenverfolgung beim Handeln
- verschiedene Formen der Fürsorgetätigkeit blieben vermehrt außen vor in der historischen Forschung

- Diese weiblich geprägten Tätigkeitsfelder sollten mehr Beachtung finden -> Solidarität (karitative Praktiken der Solidarität) anerkannt werden
- Die vermeintlich unpolitische Hilfs-, Erziehungs-, und Pflorgetätigkeit war ein Ausdruck emotionaler Verbundenheit mit den Opfern des Kriegs und Faschismus
- Veränderte weibliche Partizipation am politischen Leben -> Teil weiblicher Selbstermächtigung, Aktivismus

Hilfsorganisationen



La Guette

- Jagdschloss in der Region Seine-et-Marne (nähe Paris)
- 1900: Bau, später Übernahme von Rothschilds als Jagdschloss
--> Germaine de Rothschild gründet zur Rettung jüdischer Flüchtlingskinder das Heim
- 1939 –1940: Zufluchtsort für 130 jüdische Flüchtlingskinder
- 1940: Evakuierung aufgrund des Vorrückens der deutschen Armee
- 1941: Integration in das OSE-Netzwerk und Unterstützung jüdischer Kinder durch Oeuvre de Secours aux Enfants

Pädagogische Ansätze

La Gnette

- Konfrontation mit Realität: Auseinandersetzung mit Trauma
- Anerkennung der Diversität
- Stärkung der Identitätsentwicklung
- Würde der Kinder schützen
- kindgerecht
- Leidfreies und normales Leben bieten
- Förderung: Bildung & Kreativität
- Bemühung über Leistung
- Politische Einbindung
 - > Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt
- Stabile Unterkunft mit Versorgung

Kinderrepublik =>

Kinderrepublik

VGL. DAFINGER (2020)

Bildung einer eigenen Republik durch Strukturvorgaben

Eigenes Parlament, eigenständig gewählte Regierung, verschiedene Ämter, kleine Jobs,
eigene Währung, Läden, Zeitungen

=> Organisation eines Gemeinschaftslebens

Erlernen demokratischer Prinzipien (Gegensatz zur Diktatur kennenlernen)

Solidarische Zusammenarbeit

Verantwortung ermöglichen

Eigenständige Entscheidungen

=> Autonomie und Selbstverwirklichung

Ernst Papanek: Kinderheime

- höchstes Ziel: die Kinder glücklich machen
=> Möglichkeit: *Kind zu sein*, nicht vorzeitig Erwachsen sein zu müssen
- Heilung der „unsichtbaren Wunden“ (Krieg, Flucht, Verlust)
- Kinderheime sind mehr als nur Verwahrung, Verpflegung und Versorgung
- **Progressives, pädagogisches Konzept**
Permissiver Erziehungsstil anstatt autoritäre Methoden
- Zuneigung, Schutz & Liebe bieten => sichere, vertrauensvolle Bindung
- Aufbau & Gefühl von Gemeinschaft => „Ersatzfamilie“
- Förderung von Resistenz

Ernst Papanek: Kinderheime

- Stand der Kinder beachten: längere Zeit keinen Unterricht mehr

=> Motivation und Gewöhnung schaffen; interaktiv und projektorientiert arbeiten

- Geregelter, stabiler Alltag

- handwerkliche Ausbildung für Alle

- Organisation von Festen, Veranstaltungen und Feiertagen

=> kindliche Interessen/Wünsche ansprechen (z.B. Geburtstage, Verkleidungsfeste)

- hohes Mitbestimmungsrecht der Kinder

=> fördert Eigenverantwortung, Selbstwirksamkeit

- Wenig Regeln, Verbote und Vorschriften

=> Gefühl von Freiheit

- Individuelle Förderung und Selbstentfaltung

VGL. FRANK (2023)

Modellvergleich: Papanek und La Guette

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
<p>Kindgerechtes Umfeld</p> <p>Unterstützung traumatisierter Kinder</p> <p>Förderung von Gemeinschaftssinn</p> <p>Förderung der Resistenz</p> <p>Pädagogische Innovation</p>	<p>Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung werden anders definiert: Papanek: Kind ist Kind La Guette: große, politische Verantwortung (eigene Mündigkeit)</p> <p>Erziehungsstil Papanek: permissiver Erziehungsstil La Guette: demokratischer Erziehungsstil</p>



Gruppenarbeit

Teilt euch in drei Gruppen auf und erstellt eine Rollenkarte zu der euch zugeteilten Person

Gruppe 1 (mit Textgrundlage) :
Versetzt euch in die Lage einer Betreuerin im Kinderheim „La Guette“ und erstellt eine Rollenkarte in der ihr die Emotionen, Motivation und Ziele dieser zusammenfasst.

Gruppe 2 (mit Textgrundlage) :
Versetzt euch in die Lage eines versteckten Kindes (enfants cachés) und erstellt eine Rollenkarte, in der ihr die Erfahrungen, Emotionen und Probleme, die ihr in der Zeit als ein, durch eine Hilfsorganisation gerettetes Kind, erfahren habt.

Gruppe 3 (Recherche): Versetzt euch in die Lage einer Pflegefamilie, die geflüchtete jüdische Kinder aufgenommen hat und sammelt Argumente und Motivationen dafür auf eurer Rollenkarte.

Rollenkarte: Versteckte Kinder

<https://sciencev2.orf.at/stories/1769122/index.html>

Rollenkarte: Betreuerin

Die von Anfang 1939 bis Kriegsbeginn nur wenige Monate existierende Kinderrepublik von »La Guette« ist eine kleine Episode, in der vieles steckt, was für die größere Geschichte der Solidarität von Bedeutung ist. [...] Zweifellos bestand die wichtigste Aufgabe in »La Guette« darin, Kindern und Jugendlichen zu helfen, die nicht für sich selbst sorgen konnten. Ein wichtiger Teil des Alltags in »La Guette« ist mit dieser Begrifflichkeit allerdings nicht zu erfassen, weil er über die kurzfristige Linderung von Not deutlich hinausging. Die Solidarität der Kinderrepublik unterschied sich von Formen der Hilfe insbesondere durch den Wunsch nach Überwindung eines als krisenhaft erfahrenen Zustands und durch die politische Utopie, die sich im Zusammenleben manifestierte. [...] [Solidarität in la Guette] konnte bedeuten, dass Männer und Frauen gemeinsam an einem Projekt einer besseren Zukunft arbeiteten, indem sie Heranwachsenden Alternativen zu den Ideologien der völkischen und faschistischen Bewegungen in ganz Europa aufzeigten. [...] Die Akteure von »La Guette« waren durch Einflüsse des reformerischen Aktivismus der 1920er-Jahre ebenso geprägt wie durch Erfahrungen des Spanischen Bürgerkriegs. [...] Die OSE übernahm nach Kriegsbeginn und der Evakuierung aus dem Pariser Umland schließlich auch die Verantwortung für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen von »La Guette«. Die Kinderrepublik als Form der Begegnung in diesem Kinderheim war für die wenigen Monate ihres Bestehens vor Kriegsbeginn das Projekt einer besonderen Gruppe von Betreuerinnen und Betreuer. [...] Nicht von ungefähr also sangen sie mit ihren Schützlingen »Die Thälmann-Kolonnen« und das »Lied der Moorsoldaten«. Die meisten Betreuerinnen und Betreuer waren selbst aufgrund ihrer Herkunft und ihres politischen Engagements verfolgt worden und aus ihren Geburtsländern geflüchtet. Für sie war deshalb beides, der Bürgerkrieg gegen den Faschismus und die Kinderrepublik von »La Guette«, Teil eines politischen Kampfes. Dazu gehörte, den Kindern wieder Souveränität zu geben, sie zu befähigen, über ihr eigenes Leben zu bestimmen. Denn die Erwachsenen setzten ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft in die jungen Menschen, die lernen sollten, Entscheidungen selbstbestimmt, gemeinsam und demokratisch zu fällen. Das blieb nicht nur ein Lippenbekenntnis, wie die Erinnerungen der Schützlinge zeigen. Für Lotte Karni, eines der älteren Mädchen von »La Guette«, fühlte sich die Ankunft im Schloss an, als sei sie von der »dreieckigen Jüdin« wieder zum Kind geworden. [...] Dass es sich bei diesem Kinderheim um eine Kinderrepublik handelte, ist für die Frage nach den Manifestationen der Solidarität insofern von einiger Bedeutung – zum einen, weil sie die Hierarchien zwischen Erwachsenen und Kindern aufzuheben versuchte und die hier zusammenlebenden Menschen so zumindest im Ideal auf Augenhöhe brachte, zum anderen, weil eben das konkrete Handeln, der Alltag selbst, Teil einer solidarischen Praxis war. In ihrem französischen Jagdschloss im Osten von Paris mussten sich die rund 130 dort untergebrachten Kinder und Jugendlichen »den Guette verdienen« [...] Im von den jungen Leuten selbst betriebenen kleinen Geschäft konnte der »Guette« gegen Waren eingelöst werden. Zu besonderen Anlässen sangen die Kinder das »Guetter Nationallied« und berichteten in ihrer Zeitung, die mit handschriftlichen Grüßen auch an die daheimgebliebenen Eltern geschickt wurde, über die wichtigen Ereignisse des Alltags, etwa die Wahlergebnisse für das »Parlament von La Guette«. [...] Und in der Tat reflektierten die Betreuerinnen und Betreuer sehr genau, dass es bei der Aufnahme verfolgter Minderjähriger nicht einfach um Verwahrung und planmäßige Versorgung ging. Eindringlich sind etwa die Gespräche über Nationalsozialismus und Verfolgung, die Alfred Brauner mit den Kindern und Jugendlichen führte und nach dem Krieg für seine Doktorarbeit verwendete. [...] Ein Gespräch über den Nationalsozialismus und die Gründe der Verfolgung war für Brauner deshalb der Ausgangspunkt für ein pädagogisches Konzept, das die emotionale Stabilisierung zum Ziel hatte und nicht jedem Kind das gleiche Angebot machte. Zionistisch orientierten Kindern sollte etwa die stärkende Kraft, die sie aus ihrem Judentum zogen, nicht genommen werden, auch wenn die Betreuerinnen und Betreuer in »La Guette« selbst nicht zionistisch orientiert waren. Sie erwarteten also nicht, dass die Heranwachsenden ihre eigenen Überzeugungen und Werte einfach übernahmen, sondern stärkten sie in ihren jeweiligen Identitäten. Eine solche Herangehensweise zeugte von großer Aufmerksamkeit für die jungen Menschen und zugleich davon, dass deren Perspektiven tatsächlich einen Unterschied für die Gestaltung des Alltags machten. [...] weil sie aus den Opfern der Verfolgung ganz bewusst wieder junge Menschen mit einer Zukunft machen wollte, die ihre Gegenwart aktiv gestalten konnten. Zu den Besonderheiten gehörte auch, dass Frauen und Männer in der Betreuung als gleichberechtigtes Team zusammenarbeiteten. [...] Dennoch entstand im gemeinsamen Handeln etwas Neues, das verschiedene Nationalitäten, Geschlechterrollen, religiöse und regionale Prägungen und politische Überzeugungen integrieren konnte.

Ergebnisse der Student*innen

Pflegefamilie

Gruppe 3

- Soziales Verantwortungsbewusstsein ist die Motivation, sich der Not von Kindern fremder Familien anzunehmen.
- Eigene positive Erfahrungen weitergeben wollen.
- Verantwortungsbewusstsein und "Wiedergutmachung"
- Pädagogisches und psychologisches Fachwissen und Erfahrungen einsetzen
- Trauma auffangen und eine sichere Umgebung schaffen

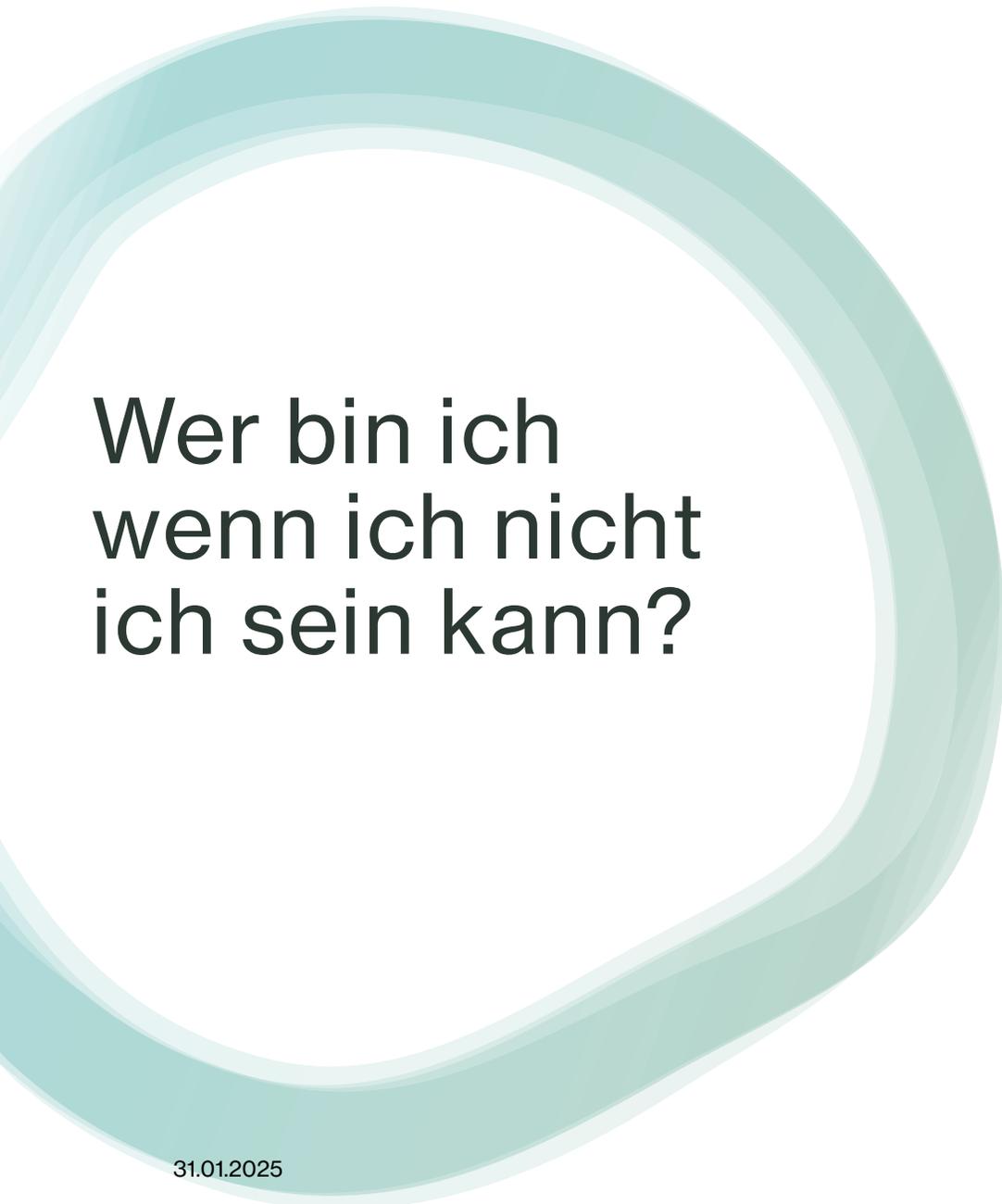
Enfants cachés

Emotionen	Motivation	Ziele
- selbst betroffen (Empathie)	- Begegnung auf Augenhöhe	- Sicherheit geben
- Erinnerung an eigene Gefährdung	- Akzeptanz von Unterschiedlichkeit	- Selbstwirksamkeit
		- Bindung aufbauen
		- Infrastruktur schaffen

Betreuerin im Kinderheim "La Guette"

Erfahrungen:	Emotionen:	Probleme:
<ul style="list-style-type: none"> • Unterbringung in einem kleinen Dorf • Möglichkeiten Dokumente (selber) zu fälschen • Ausländische Stief- und Pflegeeltern • Zu jung zum erinnern, aber Trauma sitzt tief. 	<ul style="list-style-type: none"> • Von den Eltern getrennt → Schutzlos → kein Kontakt m. Mttg. → kein selbstbest. Lebensgefühl. • Abgang nach dem Krieg → Eltern wiederzusehen • Kindheitsfreude → "Erweiterung" der Familie • Die Erinnerungen sind vage, aber das Gefühl bleibt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Identität annehmen • Geheimnisse wahren (gegentilige Erziehung) • Verbot der Sprache (Deutsch) • Ur-Mutter/Kind Bindung gestört

Kritische Auseinandersetzung



Wer bin ich
wenn ich nicht
ich sein kann?

"under false names and
having to pretend that
they were Christians, or
at least not Jewish"

Suleiman, S.119

Identitätskonflikte

- Verleugnung Identität
- Kollektives Schweigen über Geschichte
- Assimilation
- Religiös gespalten (jüdisches Erbe & katholische Erziehung in Pflegefamilie)
- Später Schuldgefühle und Konflikte in Bezug auf ihre jüdische Identität

Weitere kritische Stimmen

"Objectification of all Jewish orphans as ideological raw material to be shaped into pawns for political causes..."

Cairns, S.149

- Hierarchien und Machtstrukturen (z.B. unter Madame Francois): Objektifizierung und Paternalismus
- Selektivität der Hilfe: religiöse/kulturelle Unterschiede schränken Solidarität ein
- Politische und ideologische Einflussnahme, OSE nicht politisch neutral! Lenkung der Kinder in ideologische Richtung

Solidarität
manifestiert
sich erst im
Handeln selbst

Nachrangigkeit
des
Eigeninteresses

Keine
egoistische
Interessenver-
folgung

Input: Kaufmanns Begriff der Solidarität

(vgl. Dafinger S.125)

- Die Tätigkeit der OSE ist das einzige Zeugnis, dass Solidarität noch existierte (Joseph Weill)
- Wichtigste Aufgabe der Betreuenden: Kindern ein Gefühl der Solidarität vermitteln (Brauner)
- OSE: Idee wechselseitiger Solidarität verpflichtet, die den jüdischen Staat ersetze



Was ist gut gelungen?

Resilienzförderung

Physische Rettung und Schutz

Integration und Gemeinschaft

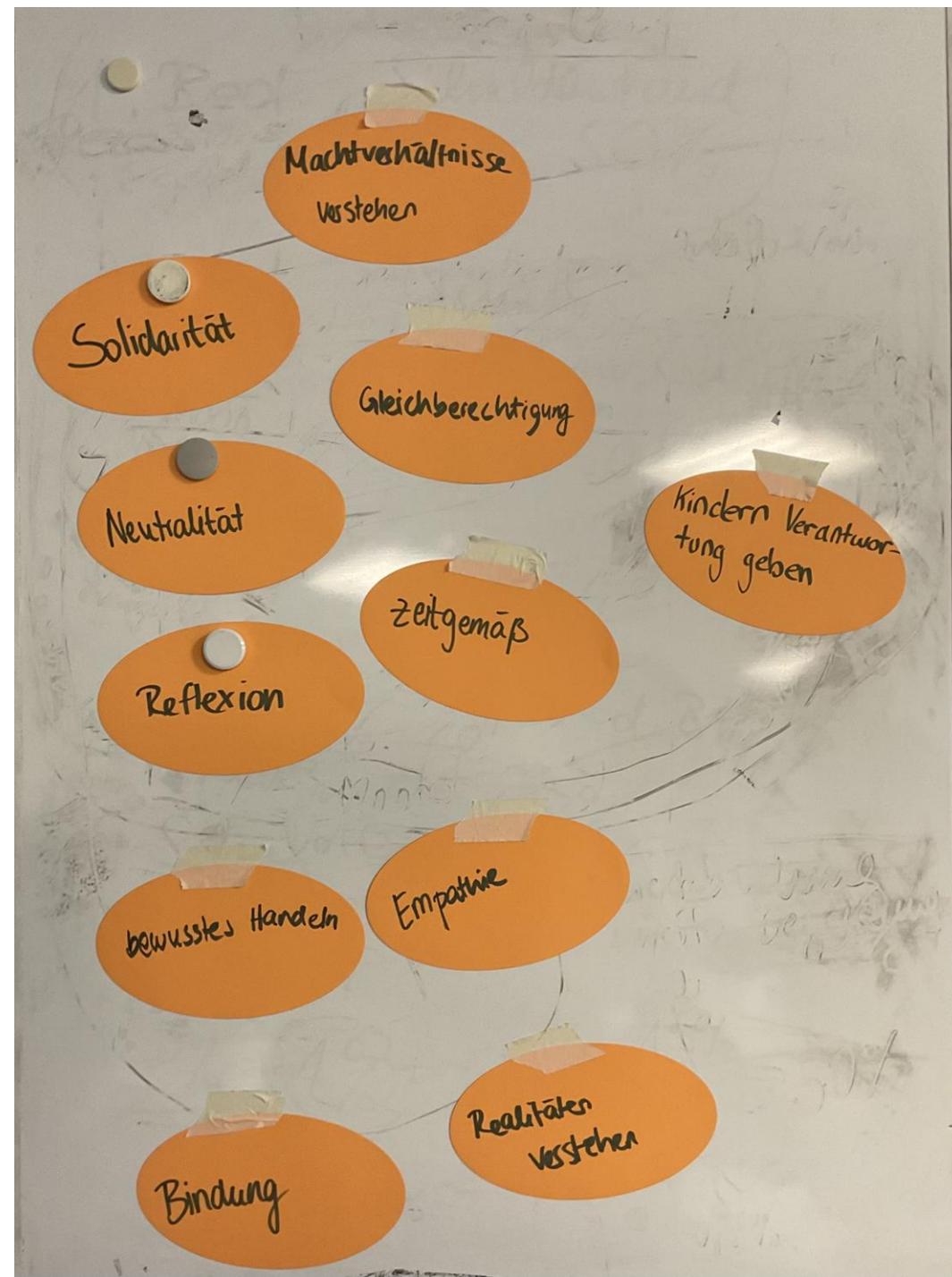
Souveränität und Selbstbestimmung



Inwiefern können wir die Argumente auf unsere eigene (spätere) pädagogische Arbeit beziehen?

*Sammelt eure Ideen auf Moderationskarten und heftet sie an die
Flipchart*

Ergebnisse der Student*innen





Psyche der versteckten Kinder

VGL. CARIRNS (2015) UND
SCIENCEORF.AT (2016)

- Vernachlässigung
 - Schuldgefühle
 - Erinnerungslücken
- Identitätswechsel/-krise
- Prägung durch das Trauma
 - > Trigger
- mentale Herausforderung
 - Schweigen

Psyche der versteckten Kinder

FAKTOREN

Identitätswechsel

ALTER

zu jung, kein Verständnis

alt genug, kein Verständnis

alt genug, volles Verständnis

Schuld-Syndrom

Familienmitglieder konnten sich nicht immer kümmern
Pflegefamilie/Heim

"guilt about being alive was intensified"
(Carirns (2015) S.141)

VGL.
SULEIMAN
(2015)

Vernachlässigung und Schuldgefühle

"the survivor's guilt syndrome which psychologically blocked out care for the sources of this guilt, namely, the orphans of Jewish deportees"

Vernachlässigung und Schuldgefühle

"it could lead, later in life, to an excessive sense of power and invulnerability (' Nothing can harm me '), or to its opposite (' I deserve to die '), and often to the paradoxical coexistence of the two"

Erinnerungslücken

‘As an adult, no matter how hard I tried to assemble the pieces of the past, they didn’t stick together: people were missing, places had become erased, even the years ran together’

Schweigen & Rationalisieren

"They almost never spoke with other children about their wartime experiences, not even with those who had suffered similar losses. [...]the rule was not to dwell on the past but to look forward."

Trigger & mentale Herausforderung

"Children whose parents returned to claim them after a long separation often experienced a second trauma upon being separated from adoptive families who had sheltered them during the war, younger ones may even have had trouble recognizing their biological parents."

Bezug auf die Anerkennung

Gesellschaftliche Verantwortung

Die Sicht/Leid der Betroffenen anerkennen

Prävention gegen Gewalt und Terror

Machtungleichheiten beheben

Hilfsangebote schaffen

Aus der Opferrolle kommen

Aufbau des Selbstwertgefühls, Handlungsmöglichkeiten schaffen

=> Förderung der psychischen Entwicklung & Identitätsbildung

Fazit

Phase 1

Beginn des
gesellschaftlichen
Terrors

Phase 2

Akute
Gewalterfahrung

Phase 3

Reintegration in
die Gesellschaft

- Gründung der OSE
- Zusammenarbeit
- Unterstützung
- Paris als Zentrum
jüdischer Gemeinden
- Engagement
- Betreuung und
Rehabilitation
- Anerkennung
- Wechselseitige
Solidarität

Kritikpunkte

- Identitätskonflikte
- Hierarchien
- Selektivität
- Politische und
ideologische
Einflussnahme
- Verarbeitung der
Traumata?

Mein Name ist Marie und ich studiere im 3. Semester Erziehungswissenschaften. Mit diesem Seminar will ich mein Wissen in Bezug auf die traumatischen Erlebnisse und Folgen der NS- Zeit für die jüdische Bevölkerung ausweiten und den Umgang mit Betroffenen verstehen. Ein Ziel ist es deshalb auch dieses Wissen auf unsere heutige Zeit zu übertragen und daraus zu lernen.

3 CP

Mein Name ist Etienne und ich studiere im 3. Semester Lehramt mit der Fachrichtung Haupt-, Real- und Gesamtschule. Mit diesem Seminar wollte ich mehr über die Ereignisse und die Folgen erfahren, die Kinder erlebten, die unter den Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs litten. Bereits im Vorfeld war mir bewusst, dass dieses Thema deutlich tiefgründiger ist, als es in der Schule besprochen wird, weshalb mein Interesse bestand.

2 CP

Wer wir sind

Mein Name ist Anne. Im Zuge meines Lehramtsstudiums mit den Fächern Deutsch und Pädagogik habe ich mich dazu entschieden dieses Seminar zu wählen, da ich zwar in meiner Schullaufbahn und bisherigen Studium schon viel über die Geschichte des Nationalsozialismus und den 2. Weltkrieg gelernt habe, mich in diesem Kontext aber noch nie so intensiv mit der Perspektive der verfolgten Kinder auseinandergesetzt habe. In diesem Zusammenhang möchte ich mehr darüber erlernen, wie diese traumatischen Erfahrungen die Kinder geprägt haben und wie man aus pädagogischer Perspektive mit solchen Erfahrungen und Schicksalen umgehen und helfen kann.

2CP

Mein Name ist Almira und ich befinde mich im vierten Semester. Ich studiere Deutsch und Pädagogik auf Lehramt für Gymnasien und Gesamtschulen. Die Aufklärung über die NS-Zeit ist meiner Meinung nach sehr relevant, um Wiederholungen der Ereignisse aus der Vergangenheit verhindern zu können. Außerdem ist mir wichtig, ein Verständnis für Traumata aufzubauen, genauso wie den resilienten Umgang zu erlernen und die damit verbundene Selbstverwirklichung zu ermöglichen. Ich erhoffe mir, didaktische Ansätze formulieren zu können, die die oben genannten Aspekte vereinen.

2CP

Reflexion unserer Lernwerkstatt

Critical Friend

"Was doch mein persönlich liebster Part am Vortrag war, waren die Zitate die dargestellt wurden, mitunter ist mir besonders das Zitat von Carirns hängen geblieben."

Es freut uns zu hören, dass die Person mitfühlen konnte und unser Vortrag einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat

"Die Aspekte, die man bemängeln könnte wären das Zeit-Management,..."

Da wir noch nie eine eigene Stunde gehalten haben, war es auf jeden Fall eine Herausforderung die Zeit genau richtig einzuteilen

-->Letztendlich war es ein ganz neues und interessantes Konzept für ein Seminar, welches sehr viel Mitgestaltung und Freiheit für die Studierenden erlaubt. Uns war es wichtig den Roten Faden des Seminars auch bei unserer Präsentation aufzugreifen und mit den Studierenden zu interagieren. Durch unser Thema konnten wir den Umgang mit den traumatisierten Kindern verstehen und daraus Schlüsse für heutige pädagogische Ansätze ziehen. Wir wollen mit unserer Lernwerkstatt die Wichtigkeit der pädagogischen Arbeit und die nötige Anerkennung dafür, unterstreichen.

Literatur

- Appelius, Stefan (1996) Der Kinderretter von La Guette. In Allgemeine Jüdische Wochenzeitung. URL: http://www.appelius.de/der_kinderretter_von_la_guette.html . Zuletzt aufgerufen: 30.01.2025.
- Brandmeier Maximiliane (2015) Trauma und Gesellschaft – Kritische Reflexion. In S. B. Gahleitner, C. Frank, & A. Leitner, Ein Trauma ist mehr als ein Trauma. Biopsychosoziale Traumakonzepte in Psychotherapie, Beratung, Supervision und Traumapädagogik (S. 38- 51). Weinheim: Beltz Juventa.
- Carirns, Lucille (2015). 7. Jewish children’s homes in post- Holocaust France: personal témoignages. In New York University Press eBooks (S. 139–155).
- Dafinger, Sophia (2020). Hilfe, Wohltätigkeit, Solidarität? Die französische OSE und die Rettung von Kindern auf der Flucht vor dem ›Dritten Reich‹. In Archiv für Sozialgeschichte (Bd. 60, S. 123–124).
- Ferenci, Isabella (2016) Versteckte Kinder im Frankreich der NS-Zeit. Online: <https://sciencev2.orf.at/stories/1769122/index.html> . Zuletzt aufgerufen: 30.01.2025.
- Frank, Jacob (2023): Ernst Papanek: Ein Pädagoge im Zeitalter der Extreme (Jüdische Miniaturen, 296). Berlin: Hentrich & Hentrich., S.23-35
- Maier, Lilly (o. D.): Ernst Papanek, [online] <https://www.ernst-papanek.at/leben.php> - Zuletzt aufgerufen: 30.01.2025.
- Suleiman, Susan Rubin (2015). 6. Orphans of the Shoah and Jewish Identity in Post- Holocaust France: From the Individual to the Collective. In New York University Press eBooks (S. 118–138).
- https://de.wikipedia.org/wiki/%C5%92uvre_de_secours_aux_enfants - Zuletzt aufgerufen: 30.01.2025.